

## Dienst an Juden in der Gemeinde Zum Heilsbrunnen



**Theodor Burckhardt**



**Bolette Burckhardt  
geb. Michelet**

### Die Bekennende Kirche

Neben Pfr. Eitel Friedrich von Rabenau (Apostel Paulus Kirche) und Adolf Kurtz (Zwölf Apostel-Kirche) war Theodor Burckhardt (von 1931-1945 an der Kirche Zum Heilsbrunnen) eine der Säulen der Bekennenden Kirche (BK) in Schöneberg. Nach Prof. Manfred Gailus war Burckhardt der Superintendent der BK im Kirchenkreis Friedrichswerder II, zu dem Schöneberg damals gehörte.

### Das Liebesgebot Jesu

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“, die Männer und Frauen der Bekennenden Kirche weigerten sich, das Liebesgebot Jesu auf „Volksgenossen“ zu beschränken. Ihnen war klar, dass Jesu Gebot auch den vom Regime ausgegrenzten und verfolgten Juden gegenüber galt. Deshalb bildeten sich im Umkreis der bekennenden Kirche illegale Helferkreise.

### Burckhardt schreibt:

*„Nach der Zählung von 1935 waren 23 Prozent der Bewohner des Gemeindebereichs nicht-arisch! ... Das Schicksal der Juden konnte die Gemeinde nicht aufhalten, sondern nur in Einzelfällen lindern, aufrichten und helfen. Zuerst sammelte Prof. Erwin Reisner im Gemeindefeuchhaus nichtarische Christen zur Bibelstunde. Als diese verboten wurde, nahmen die bestehenden Bibelstundengruppen die heimatlos Gewordenen in ihrer Mitte auf... Von Vielen, die mit Verzweiflung kämpften, wurden Pfarrer um Rat und Trost gebeten. Eine schwere Aufgabe! Was sollten wir denen sagen, die mit Weib und Kind den Abtransport kommen sahen? - Einer 80jährigen reichte ich gerade das Abendmahl, als sie geholt wurde! Im Auftrag der Bekennenden Kirche sucht das Gemeindeglied Frl. von Arnim Bedrängte auf, um sie innerlich für den namenlos schweren Weg mit Trost aus Gottes Wort zu stärken.... Dank opferfreudiger Hilfe von Gemeindegliedern gelang es, Untergetauchten Nahrung und Obdach in Berlin und außerhalb zu verschaffen.“*

### Der Helferkreis

Bei jeder nur möglichen Gelegenheit ließ Burckhardt Lebensmittelmarken sammeln, die dann weitergegeben wurden. Die Mitglieder einer „Arbeitsgemeinschaft“ ge-

nannten Helferkreises wurden von ihm mit einem Ausweis versehen. Den gab er dann auch „nicht arischen“ Gemeindegliedern und wies ihnen eine Pflegschaft in der Nachbarschaft zu, wo Besuche in der Dunkelheit möglich schienen. So wurde z.B. ein Frl. Lieselotte Nathusius, selbst Sternträgerin aus der Rosenheimer Str. 17, mit dem seelsorgerlichen Dienst für das Haus Nr. 16 beauftragt; solange es ging, übte sie ihn aus, um dann selbst wohl unterzutauchen - auch nach 1945 wohnte sie noch in der Gemeinde.

### Bolette Buckhardt

Auch seine Frau Bolette half auf verschiedene Weise Juden. Sie sammelte Lebensmittelmarken, um sie an untergetauchte Juden weiterzugeben. Wegen ihrer neun Kinder war sie Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes und nutzte diese Position aus, um irgendwelche Zuteilungen oder Vergünstigungen zu erreichen. Als gebürtige Norwegerin hatte sie viel Familie in Norwegen, von der sie Post bekam. Dafür erhielt sie einen Ausweis, den sie vorweisen musste, wenn sie einen Brief schicken wollte. Dieser Ausweis besaß kein Lichtbild. Sie ‚verlor‘ ihn manchmal und musste dann einen neuen beantragen. Beim dritten Mal wurde Pfr. Burckhardt vorgeladen und bei der Gestapo dazu ausgefragt. Er erklärte völlig unbefangen, dass alle, die die Markenmappe seiner Frau sähen, wohl verstehen würden, dass es fast unmöglich sei, da nichts zu verlieren. Damit überzeugte er sogar in diesem Fall die Gestapo, aber seine Frau verzichtete weiter auf den Einsatz dieses Ausweises, um damit Juden zu helfen. Gelegentlich wurde auch der jüngste Sohn in Uniform der Hitler-Jugend mit einem Essentöpfchen auf Hinterwegen durch die Trümmer zu versteckten Leuten geschickt.



**Max und Karoline Krakauer  
geb. Rosenthal im Juni 1945**

### **Auf der Flucht**

Im Januar 1943 drohte dem Ehepaar Krakauer in Berlin die Deportation. Damit begann eine Flucht, die erst 1945 endete. Durch ein Netzwerk der Bekennenden Kirche wurden sie von Pfarrhaus zu Pfarrhaus geschleust, bis sie schließlich in Baden-Württemberg überleben konnten. Alle Stationen sind in dem Buch „Lichter im Dunkel“ (Calwer Verlag) von Max Krakauer beschrieben. Stellt man sie zusammen, kommen fast unglaubliche Zahlen zusammen. Zunächst 6 Stellen in Berlin, dann 15 in Pommern, wohin sie die Flucht als Erstes führte. Dann wieder 2 Stellen in Berlin.

### **Zuflucht bei Pfr. Burckhardt**

Eine Zufluchtsstätte war vom 1. bis 7. August 1943 die Pfarrfamilie Burckhardt im Heilsbronnen. Max Krakauer berichtet von einem bewegenden Gespräch: *„Mit Pfr. Burckhardt hatte ich hin und wieder Gelegenheit, mich ausführlich zu unterhalten. Dabei sprechen wir auch von der Gefahr einer Entdeckung in seinem Hause. Und diese Gefahr bestand nicht nur in unserer Einbildung und Angst, sondern war sehr real, da er zu jenen Geistlichen gehörte, die scharf beobachtet wurden. Er machte keinen Hehl daraus, dass bei unserer oder*

*seiner Verhaftung größere Kreise der Bekennenden Kirche in die Sache hineingezogen werden könnten. Niemals würden meine Frau oder ich dann einen Namen nennen, beteuerte ich ihm. Doch ernst und erfahren erwiderte er mir: ‚Versprechen Sie nichts, was Sie wahrscheinlich nicht halten können; denn die Methoden, die die an der Macht befindliche Clique anwendet, um herauszubekommen, was sie wissen will, sind derart, dass selbst ich nicht weiß, ob ich ihnen standhalten könnte.‘ Ich meinte damals noch zweifelnd mit dem Kopf schütteln zu dürfen, aber ich wußte noch nichts von den Grauen und Schrecken der Konzentrationslager, um einzusehen, wie recht er hatte. Er erzählte nicht viel, nur einmal sagte er etwas vom Einklemmen der Fingerspitzen in eine zuschlagende Tür, um die Leute zum Reden zu bringen. Obwohl er um all das wußte, behielt uns dieser Mann in seinem Hause, und wenn wir es selbst nicht verlassen hätten, er hätte uns nie hinausgewiesen.“*

### **Unterschlupf Baden Württemberg**

Von Berlin gelangte das Ehepaar Krakauer nach Stuttgart. Von dort aus durchquerten sie den ganzen südlichen Bereich zwischen Pforzheim und Göppingen, Waiblingen und Calw, Herrenberg und Metzingen. Unterschlupf fanden sie zumeist in Pfarrhäusern, insgesamt waren es 47(!) Häuser. Allen, die dem Ehepaar Krakauer Quartier gaben, war die Gefährlichkeit bewusst. Sie gingen das Risiko von Entdeckung oder Verrat alle ein.

### **Dank**

Max Krakauer beschließt sein Buch mit den Worten: *„In tiefer Demut danken wir Gott für seine Hilfe, ohne die wir verloren gewesen wären. Solange es uns vergönnt ist zu leben, werden wir ihn dafür preisen. Wir danken auch all den vielen Menschen, die um unsertwillen Freiheit und Leben aufs Spiel setzten, unsretwegen, die sie vorher nie gesehen noch gekannt. Siebenundzwanzig Monate haben sie uns nicht nur beherbergt und ernährt, sondern darüber hinaus mit allen den Mitteln des täglichen Lebens versehen, die notwendig waren, um diese Zeit zu überstehen...“*

Im Bayerischen Viertel in Berlin Schöneberg gibt es eine einzigartige Gedenk-Installation, die der Entrechtung und Vernichtung der Juden in den Jahren 1933-1945 gewidmet ist.

Die Tafel an der Laterne vor der Kirche Zum Heilsbronnen in der Heilsbronner Str. 20 verweist auf das Gesetz vom 4.10.1936: „Die Taufe von Juden und der Übertritt zum Christentum hat keine Bedeutung für die Rassenfrage.“

Mit einer Gedenktafel am Haus Heilsbronner Str. 20 erinnert die Kirchengemeinde Zum Heilsbronnen an den Dienst ihres Pfarrers Theodor Burckhardt und seine Frau Bolette geb. Michelet an den Juden, insbesondere an dem Ehepaar Max und Karoline Krakauer.

**Wir laden Sie herzlich ein:  
Gedenkgottesdienst am Sonntag, dem  
19.09.2010, um 11.00 Uhr  
Anschließend: Einweihung der Gedenktafel**

Verfasser:

Pfr. Christian J. Hövermann

Pfr. i. R. Edmund van Kann

Fotos bearbeitet durch Foto Andreas Kirsch

Herausgeber

Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde  
Zum Heilsbronnen.